

MOZART

PIANO CONCERTOS NOS 20 KV 466 & 22 KV 482

MARIE-ANGE NGUCI

MOZARTEUM ORCHESTER SALZBURG
HOWARD GRIFFITHS





MENU

- > TRACKLIST
- > DEUTSCHER TEXT
- > ENGLISH TEXT
- > TEXTE FRANÇAIS



WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

PIANO CONCERTO NO.22 IN E-FLAT MAJOR, KV 482 **(Cadenzas by Johann Nepomuk Hummel)**

- | | | |
|---|--|-------|
| 1 | I. Allegro | 13'08 |
| 2 | II. Andante | 8'18 |
| 3 | III. Allegro – Andante Cantabile – Tempo I | 12'24 |

PIANO CONCERTO NO.20 IN D MINOR, KV 466

- | | | |
|---|--|-------|
| 4 | I. Allegro (Cadenza by Ludwig van Beethoven) | 14'10 |
| 5 | II. Romance | 8'18 |
| 6 | III. Rondo. Allegro assai (Cadenza by Johann Nepomuk Hummel) | 8'25 |

TOTAL TIME: 64'46

MARIE-ANGE NGUCI PIANO (BÖSENDORFER VC 280)
MOZARTEUM ORCHESTER SALZBURG
HOWARD GRIFFITHS CONDUCTOR

Die Schweizer **ORPHEUM** Stiftung zur Förderung junger Solisten ermöglicht seit 1990 künstlerische Begegnungen auf höchstem Niveau, indem sie herausragenden jungen Musikerinnen und Musikern aus aller Welt Auftrittsmöglichkeiten mit renommierten Orchestern und unter der Obhut bedeutender Dirigenten offeriert. Die Orpheum Konzerte, die mehrheitlich in der Tonhalle Zürich stattfinden, stellen für die aufstrebenden Solistinnen und Solisten eine einzigartige künstlerische Erfahrung dar und geben ihrer Karriere oft einen entscheidenden Impuls.

Bei der Auswahl der jungen Solisten stützt sich die Orpheum Stiftung unter der künstlerischen Leitung des Schweizer Pianisten Oliver Schnyder auf die Expertise ihres künstlerischen Kuratoriums, das sich aus Musikerpersönlichkeiten von internationalem Rang zusammensetzt. Hans Heinrich Coninx, Gründer und Präsident der Orpheum Stiftung, beschreibt die Vorzüge dieses Fördermodells: „Durch ihre Erfahrung beurteilen die Kuratoriumsmitglieder junge Talente sehr universell und intuitiv, und in ihre Beurteilung fließen viele Aspekte ein, die an einem einzigen Vorspiel nicht erkennbar wären.“ Für die CD-Produktionen der Orpheum Stiftung liegt die definitive Solistenauswahl in den Händen des Dirigenten Howard Griffiths. Er war bis Ende 2023 künstlerischer Leiter der Orpheum Stiftung und bleibt ihr so auch weiterhin eng verbunden.

Die Idee zur Edition „Next Generation Mozart Soloists“ wurde 2020 geboren, die Umsetzung dieses Projekts konnte dank der Förderung durch die Stiftung Eppur si muove rasch in Angriff genommen werden.

Mozart, das weiß ein ausgewiesener Mozart-Dirigent wie Howard Griffiths, ist immer eine Herausforderung – für junge Künstler ganz besonders. „Bei Mozart ist es, wie wenn man in den Spiegel schaut: eine 1:1-Reflexion. Man hört, ob die Intonation stimmt, die Rhythmik, die Phrasierung, das Tempo und die Musikalität. All das muss zusammenkommen, und trotzdem muss es lebendig sein, genau in dem Rahmen, den Mozart stellt.“ Ein Blick auf Mozarts Opern, den Gesang, das *Cantabile*, das auch für Mozarts Instrumentalmusik von zentraler Bedeutung wurde, ist dabei unerlässlich, und diesen Blick wagt er freilich mit den jungen Solistinnen und Solisten. Das Ergebnis, die Gesamtaufnahme der Solokonzerte aus Mozarts Feder, ist in dieser Edition zu hören.

CONCERTOS, VOL.16

VON ULRIKE LAMPERT

Der unliebsame Dienst in der fürsterzbischöflichen Kapelle in Salzburg hatte in Wolfgang Amadeus Mozart schon seit geraumer Zeit den Wunsch reifen lassen, seine Heimatstadt zu verlassen. Als er dann bald nach der Uraufführung seiner Oper *Idomeneo*, die Anfang des Jahres 1781 in München über die Bühne gegangen war, mit Nachdruck nach Wien beordert wurde, wo sich Fürsterzbischof Colloredo damals aufhielt, fiel ihm die Rückkehr in den Alltag besonders schwer. In Abwesenheit seines Vaters Leopold, der stets zu beschwichtigen und den Sohn zur Raison zu bringen vermocht hatte, eskalierte die angespannte Situation zwischen Mozart und seinem Dienstgeber, und es kam zum Bruch – durch jenen „tritt im Hintern“, der historisch geworden und wohl eher symbolisch denn wörtlich zu verstehen ist. Danach war Mozart frei. Erleichtert und vorsorglich schrieb er an den Vater nach Salzburg: „ich versichere sie, daß hier ein Herrlicher ort ist – und für mein Metier der beste ort von der Welt ...“ Und an anderer Stelle: „... hier ist doch gewis das Clavierland“.

In Wien, dem „besten ort“, dem „Clavierland“, erlangte Mozart nun jenen Ruhm, der ihm bis heute geblieben ist. Inspiriert vom josephinischen Wien mit seinen Theatern und Kirchen, seinem musikliebenden Hof und seinen kunstaffinen Adels- und Bürgerfamilien, geriet Mozart in einen unbeschreiblichen Schaffensrausch. Dies gilt für sein kompositorisches Schaffen im Allgemeinen und für seine Klavierkonzerte im Besonderen. Wien war, nach der Erfindung des Hammerklaviers, zum Zentrum des Klavierbaus geworden, und im aufklärerischen Geist der Zeit, in dem der Absolutismus an Bedeutung einbüßte und im Gegenzug die bürgerliche Gesellschaft einen Aufschwung erlebte, war auch der hochstehende Musikgenuss nicht mehr allein Privileg des Hofes und des Adels.

In diesem Wien verdiente Mozart seinen Lebensunterhalt – neben Klavier- und gelegentlichem Kompositionsunterricht, Verlagshonoraren und Auftragskompositionen – nicht zuletzt durch Konzertreihen, die er mit größtem künstlerischem und finanziellem Erfolg selbst veranstaltete. In der Advent- und der Fastenzeit, wenn die Theater in der katholisch geprägten kaiserlichen Residenzstadt geschlossen blieben, gab Mozart diese sogenannten Subskriptions-Akademien (gewissermaßen Vorläufer der heute üblichen Abonnementkonzerte), in denen er Symphonien, Arien, Solostücke und kleinere Orchesterwerke zur Aufführung brachte sowie jeweils auch ein neu komponiertes Klavierkonzert, in dem er stets selbst den Solopart übernahm. Hatte er zunächst

unermüdlich komponierend und spielend den Geschmack des Wiener Publikums ausgelotet und mit seinen eigenen Werken ergründet, was den hiesigen Musikliebhabern an Neuem zumutbar sei, so konnte er sich bald erlauben, den musikalischen Modeströmungen der Zeit nur noch am Rande zu entsprechen, und selbst mitbestimmen, was gefiel.

Das Konzert für Klavier und Orchester d-Moll, KV 466, ist das erste Klavierkonzert Mozarts in einer Moll-Tonart und weist durch seine innere Dramatik weit in die Zukunft, in die Romantik voraus. Wie so viele andere Werke des Komponisten wurde es in größter Eile niedergeschrieben. Es ist mit 10. Februar 1785 datiert und gelangte schon am Tag darauf durch Mozart selbst zur umjubelten Uraufführung, allerdings nicht auf einem Pianoforte (Hammerflügel), sondern auf einem Pedalflügel, der ähnlich wie eine Orgel gespielt wird. Zu diesem Konzert im Saal des Gasthauses Mehlgrube war eigens Vater Leopold angereist. Vielleicht ist es dessen angekündigter Anwesenheit geschuldet, dass das Werk besonders persönlich und von Emotionen durchwirkt geriet. An Mozarts Schwester Maria Anna (Nannerl) schrieb Leopold, Wolfgang habe „ein grosses Forte piano pedale machen lassen, das unterm flügel steht und um 3 spann länger und erstaunlich schwer ist, alle freytag auf die mehlgrube getragen wird.“ Und nach der Uraufführung vermeldete Leopold nach Salzburg: „Das Concert war unvergleichlich, [...] dann war ein neues vortreffliches Clavierconcert von Wolfgang, wo der Copist, da wir ankamen, noch daran abschrieb und dein Bruder das Rondo noch nicht einmal durchzuspielen Zeit hatte, weil er die Copiatur übersehen mußte.“

Ende desselben Jahres, 1785, komponierte Wolfgang Amadeus Mozart sein Klavierkonzert Es-Dur, KV 482. Die autographe Partitur nennt als Werktitel und Datum der Fertigstellung „*Concerto per il Cembalo di Wolfgango Amadeo Mozart vienna li 16 di Dec: 1785*“. Nicht überliefert ist hingegen der Uraufführungstermin, der jedoch – dem Usus entsprechend – zeitnah zur Vollendung des Werks und noch im Advent jenes Jahres vermutet wird. Für die Orchesterbesetzung wählte Mozart – erstmals in einem Klavierkonzert – Klarinetten anstelle der Oboen, erzielte damit einen deutlich wärmeren, weicheren Klang im Orchester und schuf sich auf diese Weise auch völlig neue charakteristische Ausdrucksmöglichkeiten.

MARIE-ANGE NGUCI wuchs in Albanien auf und wurde im Alter von 13 Jahren am Conservatoire Paris aufgenommen, an dem sie bei Nicholas Angelich studierte. Außerdem absolvierte sie das Studium Orchesterdirigieren an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und wurde 18-jährig zu einem Doktoratsstudium im Fach Musik an der City University of New York zugelassen. Ergänzend erlangte sie einen MBA-Abschluss in Kulturmanagement. In den vergangenen Jahren konnte sich Marie-Ange Nguci mit Auftritten in internationalen Musikzentren als Solistin mit renommierten Orchestern und Dirigenten wie auch als Kammermusikerin und mit Klavierabenden einen hervorragenden Ruf erwerben. Nach ihrem höchst erfolgreichen Debüt beim Festival de La Roque d'Anthéron ist sie zunehmend auch als Dirigentin oder vom Klavier aus leitend zu erleben – eine Form des Musizierens, die ihrer künstlerischen Persönlichkeit besonders entspricht.

HOWARD GRIFFITHS war u. a. Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Zürcher Kammerorchesters sowie Generalmusikdirektor des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt; er dirigiert renommierte Orchester weltweit. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen u. a. auf der Musikvermittlung und auf der Förderung junger Solisten, die sich besonders in seiner langjährigen Tätigkeit für die Orpheum Stiftung spiegelt. (*howardgriffiths.ch*)

Das **MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG** 1841 unter Beteiligung von Mozarts Witwe Constanze und den beiden Söhnen gegründet, hat sich in seiner bemerkenswerten Geschichte zu einem österreichischen Spitzenorchester entwickelt. Die Musik des Salzburger Genius ist dem mehrfach ausgezeichneten Orchester praktisch in die DNA eingeschrieben. Es erntet weltweit größte Anerkennung und wird von Künstlerinnen und Künstlern ersten Ranges hoch geschätzt. (*mozorch.at*)



The Swiss **ORPHEUM** Foundation for the promotion of young soloists has been facilitating artistic encounters at the highest level since 1990, offering outstanding young musicians from all over the world opportunities to perform with renowned orchestras under the tutelage of eminent conductors. The Orpheum concerts, most of which take place in the Tonhalle Zurich, represent a unique artistic experience for aspiring soloists and often give their careers a decisive boost.

The Orpheum Foundation selects its young soloists by drawing on the expertise of the musical personalities of international standing who form its artistic Board of Trustees, led by the Swiss pianist Oliver Schnyder, the artistic director of the Foundation. Hans Heinrich Coninx, founder and president of the Orpheum Foundation, describes the advantages of this funding model: “Thanks to their experience, the members of the Board of Trustees can judge young talent both universally and intuitively; their assessment can take into account many aspects that would not be discernible at a single audition”. For the Orpheum Foundation’s CD productions, the final selection of soloists is in the hands of conductor Howard Griffiths. He was artistic director of the Orpheum Foundation until the end of 2023 and remains closely associated with it.

The idea for the “Next Generation Mozart Soloists” edition was born in 2020, and the realisation of this project was swiftly enabled thanks to the support of the Eppur si muove Foundation.

Mozart, as a proven Mozart conductor like Howard Griffiths knows, is always a challenge — and even more so for young artists. “When you play Mozart it’s like looking in a mirror: you see a complete reflection of yourself. You hear whether the intonation is right, the rhythm, the phrasing, the tempo and the musicality. All of this has to come together and yet it has to live — and exactly within the framework that Mozart sets”. A study of Mozart’s operas, their vocal lines and *cantabile*, all of which are central to Mozart’s instrumental music, is indispensable here, and this he willingly undertakes with the young soloists. The result, recordings of all of Mozart’s solo concertos, can be heard in this edition.

CONCERTOS, VOL.16

BY ULRIKE LAMPERT

ENGLISH

Wolfgang Amadeus Mozart was deeply unhappy with his position in the Prince-Archbishop's Chapel in Salzburg and had long harboured a desire to leave the town of his birth. *Idomeneo* had been staged in Munich at the beginning of 1781 and Mozart found it particularly difficult to return to everyday life when, shortly after the premiere, he received an urgent summons to go to Vienna, where Prince-Archbishop Colloredo was resident at the time. In the absence of his father Leopold, who had always been able to calm his son down and bring him to his senses, the tense situation between Mozart and Colloredo escalated and swiftly came to breaking point – although the ‘kick in the backside’ that has achieved historic status should be understood symbolically rather than literally. Mozart was then free and wrote to his father in Salzburg with cautious relief: “I assure you that this is a wonderful place – and the best place in the world for my profession.” And elsewhere: “this is certainly a land of pianos”.

It was in Vienna, that “best place” and “land of pianos”, that Mozart achieved the fame that has lasted till this day. Mozart was inspired by Joseph II's Vienna with its theatres and churches, its music-loving court and its art-loving aristocratic and bourgeois families and was swept up by an indescribable frenzy of creation that had an immediate effect on his compositional output in general and his piano concertos in particular. Vienna had also become the centre of piano manufacture following the invention of the fortepiano; the enjoyment of high-quality music was no longer the sole privilege of the court and the nobility, as absolutism was losing ground thanks to the arrival of the Enlightenment and bourgeois society was experiencing an upswing.

Mozart earned his living in Vienna not only from piano lessons and occasional composition tuition, publishing royalties and commissioned works but also by organising concert series that enjoyed great artistic and financial success. Theatres in the predominantly Catholic imperial capital remained closed during Advent and Lent, at which time Mozart held so-called subscription academies – in a sense the precursors of today's subscription concerts – in which he performed not only symphonies, arias, solo pieces and smaller orchestral works but also a newly composed piano concerto for each concert in which he always performed the solo part himself. Since he had initially been able to gauge the tastes of the Viennese public through an

indefatigable supply of new works and performances and had ascertained the innovations that local music lovers could reasonably be expected to accept, he was soon able to allow himself to conform only marginally to the musical fashions of the time and to have his own say as to how they would be defined.

The Concerto in D minor KV 466 is Mozart's first piano concerto in a minor key; its inner drama points it far into the future, towards the Romantic era. Like so many of Mozart's other works, it was written in great haste; it is dated 10 February 1785 and received its first performance to great acclaim with Mozart himself as soloist the very next day. The instrument used, however, was not on a pianoforte or *Hammerflügel* but a pedal piano played in a similar way to an organ. His father Leopold had also travelled specially to Vienna to attend this concert in the hall of the Mehlgrube inn. It may well have been his announced presence that caused the work to be particularly personal and imbued with emotion. Leopold wrote to Mozart's sister Maria Anna (Nannerl) that Wolfgang had "caused a large pedal system to be made for the fortepiano, which stands beneath the piano and is three spans longer and astonishingly heavy; it is carried to the Mehlgrube every Friday". Leopold reported to Salzburg afterwards: "The concert was incomparable, [...] then there was a new and excellent piano concerto by Wolfgang, which the copyist was still transcribing when we arrived; your brother did not even have time to play through the rondo because he had to check the copyists' work".

Wolfgang Amadeus Mozart composed his Piano Concerto in E-flat major KV 482 towards the end of that same year of 1785. The autograph score gives the title and date of completion as *Concerto per il Cembalo di Wolfgango Amadeo Mozart vienna li 16 di Dec: 1785*. The date of the premiere was not documented; although we may presume, in accordance with the custom of the time, that it took place shortly after the work's completion and during Advent of that year. It was also here that Mozart chose to use clarinets instead of oboes for the first time in a piano concerto, achieving a significantly warmer and softer orchestral sound and creating entirely new and characteristically expressive possibilities by so doing.

MARIE-ANGE NGUCI grew up in Albania and was accepted into the Paris Conservatoire at the age of 13, where she studied under Nicholas Angelich. She also completed a degree in orchestral conducting at the Universität für Musik und darstellende Kunst in Vienna and, at the age of 18, was admitted to a PhD programme in music at the City University of New York. She also obtained an MBA in Cultural Management. Marie-Ange Nguci has earned an outstanding reputation through performances in international music centres not only as a soloist with renowned orchestras and conductors but also as a chamber musician and concert recitalist. Her highly successful debut at the Festival de La Roque d'Anthéron has led her to make more frequent appearances as a conductor or conducting from the piano: a form of music-making that particularly suits her artistic personality.

HOWARD GRIFFITHS has served, among other roles, as Artistic Director and Principal Conductor of the Zurich Kammerorchester and as GMD of the Brandenburgisch Staatsorchester in Frankfurt; he conducts renowned orchestras throughout the world. His work focuses, among other things, on music education and the promotion of young soloists, a commitment particularly reflected in his long-standing involvement with the Orpheum Foundation. (*howardgriffiths.ch*)

The **MOZARTEUM ORCHESTRA SALZBURG** was founded with the involvement of Mozart's widow Constanze and his two sons in 1841 and has developed into one of Austria's leading orchestras over the course of its remarkable history. Mozart's music is practically written into the DNA of this multi-award-winning orchestra; it enjoys great acclaim worldwide and is held in high esteem by artists of the very highest calibre. (*mozorch.at*)

La fondation suisse **ORPHEUM**, dont l'objectif est d'encourager de jeunes solistes, suscite depuis 1990 des rencontres artistiques au plus haut niveau en offrant à de jeunes musiciennes et musiciens d'exception venus du monde entier la possibilité de se produire avec des orchestres de premier plan, sous la direction d'éminents chefs d'orchestre. Les concerts organisés par Orpheum ont lieu pour la plupart à la Tonhalle de Zurich et constituent une expérience artistique incomparable pour ces jeunes solistes pleins de talent et d'ambition, donnant souvent une impulsion décisive à leur carrière.

Pour les sélectionner, la Fondation Orpheum fait confiance à la compétence des membres de son conseil d'administration artistique, formé de personnalités du monde de la musique internationalement reconnus. Fondateur et président de la Fondation Orpheum, Hans Heinrich Coninx commente en ces termes les avantages de cette forme d'expertise : « Grâce à leur expérience, les membres de notre conseil d'administration évaluent les jeunes talents de manière à la fois universelle et intuitive, faisant intervenir dans leur appréciation de nombreux aspects impossibles à percevoir au terme d'une simple audition. » Pour les enregistrements de CD de la Fondation Orpheum, le choix définitif des solistes est confié au chef d'orchestre, Howard Griffiths, le directeur artistique de la fondation.

Née en 2020, l'idée de l'édition « Nouvelle génération de solistes mozartiens » a pu être mise en œuvre rapidement grâce au soutien de la fondation Eppur si muove. Hans Heinrich Coninx fait le lien entre les deux institutions, qui unissent ainsi leurs forces dans le sens de leur objectif commun : encourager de jeunes solistes.

Un mozartien chevronné comme Howard Griffiths sait bien qu'interpréter Mozart est toujours un défi – ce qui est plus vrai encore pour les jeunes artistes : « Jouer Mozart, dit-il, c'est comme se regarder dans un miroir : il vous renvoie un reflet parfaitement exact. On entend tout ce que vous jouez – l'intonation, le rythme, le phrasé, le tempo, la musicalité. Et tous ces aspects doivent venir s'assembler dans le cadre précis établi par Mozart, pour former un tout qui soit toujours vivant. » À cet égard, il est indispensable d'écouter les opéras de Mozart, dont le caractère mélodique et chantant, le *cantabile*, est également un élément essentiel de sa musique instrumentale. Howard Griffiths a osé cette écoute avec les jeunes solistes. On entendra le résultat dans cet enregistrement de l'intégrale des concertos pour soliste de Mozart.

CONCERTOS, VOL. 16

PAR ULRIKE LAMPERT

Wolfgang Amadeus Mozart souhaitait depuis longtemps quitter sa ville natale de Salzbourg, où le poste qu'il occupait dans l'orchestre du prince-archevêque lui déplaisait grandement. Aussi, quand, peu après la création de son opéra *Idomeneo* à Munich au début de l'année 1781, il fut convoqué de manière autoritaire à Vienne où séjournait alors le prince-archevêque Colloredo, son employeur, il lui fut particulièrement difficile de retourner à ses obligations quotidiennes. En l'absence de Leopold Mozart, père de Wolfgang, qui avait toujours réussi à apaiser son fils et à lui faire entendre raison, les tensions entre le musicien et son employeur s'envenimèrent jusqu'à la rupture définitive, qui eut lieu sous forme de ce « coup de pied au cul » devenu légendaire et qu'il faut sans doute comprendre en un sens plus symbolique que littéral. Mozart était soudain libre. Soulagé mais prudent, il écrivit à son père à Salzbourg : « Je vous assure que c'est ici un endroit magnifique – et, pour mon métier, le meilleur endroit au monde... » – ajoutant plus loin : « ...c'est vraiment ici le pays du piano ».

C'est à Vienne, le « meilleur endroit au monde » pour un musicien, le « pays du piano », que Mozart acquit alors cette renommée qui est restée la sienne jusqu'à nos jours. Inspiré par la Vienne de l'empereur Joseph II, qui comptait nombre de théâtres et d'églises, où la cour était très mélomane et où bien des familles nobles ou bourgeoises cultivaient les arts, Mozart fut saisi d'une extraordinaire fièvre créatrice, composant des œuvres en tous genres, mais tout particulièrement des concertos pour piano et orchestre. Depuis l'invention du pianoforte, Vienne était devenue le principal centre de facture de cet instrument. Dans cette ville où s'amorçait le déclin de l'absolutisme face à l'essor de la bourgeoisie tandis que se diffusait l'esprit des Lumières, le plaisir musical, hautement valorisé, n'était plus l'apanage de la cour et de la noblesse.

À Vienne, Mozart gagnait sa vie en donnant des cours de piano, voire de composition, et grâce aux honoraires que lui rapportaient les éditions de ses œuvres ou la musique qu'il composait sur commande, mais aussi grâce aux séries de concerts qu'il organisait lui-même avec grand succès, sur un plan financier aussi bien qu'artistique. Pendant les périodes de l'Avent et du Carême, alors que les théâtres de cette ville très catholique étaient fermés, le compositeur donnait ainsi ce qu'on appelle des académies par souscription (les précurseurs, pour ainsi dire, des actuelles séries de concerts par abonnement), au cours desquelles il interprétait des symphonies, des arias, des

pièces pour soliste et de petites œuvres orchestrales – et, à chaque fois, un concerto pour piano nouvellement composé dans lequel il tenait toujours lui-même la partie de soliste. Dans cette activité incessante de concertiste et de compositeur, il avait commencé par sonder le goût du public viennois et par tester, dans ses propres compositions, les innovations que les mélomanes étaient prêts à accepter. Mais il put rapidement se permettre de composer des œuvres qui ne correspondaient plus que marginalement aux modes musicales de l'époque et contribuaient désormais elles-mêmes à définir le goût musical.

Premier concerto pour piano composé par Mozart dans une tonalité mineure, le Concerto pour piano et orchestre en *ré* mineur KV 466 présente une intensité dramatique qui laisse présager de loin celle de la musique romantique. Comme tant d'autres œuvres du compositeur, ce concerto a été écrit en toute hâte. Daté du 10 février 1785, il fut joué dès le lendemain avec beaucoup de succès par Mozart lui-même, sur un pianoforte équipé d'un pédalier comme un orgue. Son père s'était spécialement déplacé pour assister à ce concert dans la salle de l'auberge Mehlgrube. Sa présence annoncée aura peut-être incité Mozart à donner à l'œuvre sa tonalité particulièrement personnelle et chargée d'émotion. Leopold écrivit à la sœur de Mozart, Maria Anna (Nannerl), que Wolfgang s'était « fait fabriquer un grand pédalier de fortepiano, qui se trouve sous le piano et qui est plus long de trois empan et étonnamment lourd, et qui est transporté tous les vendredis à la Mehlgrube ». Et il commenta ainsi la première : « Le concert fut incomparable, [...] puis il y eut un excellent nouveau concerto pour piano de Wolfgang, que le copiste était encore en train de transcrire à notre arrivée et ton frère n'eut même pas le temps de jouer le Rondo en entier, car il devait vérifier les parties copiées. »

Wolfgang Amadeus Mozart composa le Concerto pour piano en *mi* bémol majeur KV 482 à la fin de cette même année 1785. La partition autographe indique : « *Concerto per il Cembalo di Wolfgango Amadeo Mozart vienna li 16 di Dec: 1785* » (« Concerto pour clavecin de Wolfgang Amadeus Mozart, Vienne, le 16 décembre 1785 »). On ignore par contre la date de sa création : elle dut avoir lieu, conformément aux habitudes de Mozart, peu de temps après qu'il en eut achevé la composition, sans doute encore pendant l'Avent. Pour la première fois dans un de ses concertos pour piano, Mozart choisit de faire figurer dans la formation orchestrale des clarinettes à la place des hautbois, obtenant ainsi une sonorité nettement plus chaude et plus douce et créant des possibilités d'expression tout à fait nouvelles.

MARIE-ANGE NGUCI a grandi en Albanie avant d'entrer à l'âge de treize ans au Conservatoire de Paris, où elle a étudié auprès de Nicholas Angelich. Elle a également suivi des études de direction d'orchestre à l'Université de musique et des arts du spectacle de Vienne et a été admise, à dix-huit ans, en doctorat de musique à la City University of New York. Elle a par ailleurs obtenu un MBA en gestion culturelle. Marie-Ange Nguci a acquis ces dernières années une remarquable réputation en se produisant dans des salles de concert internationales en tant que soliste avec des orchestres et des chefs de renom, mais aussi en tant que chambriste ou lors de récitals de piano. Après ses débuts très réussis au Festival de La Roque d'Anthéron, on la voit de plus en plus souvent diriger, au pupitre ou depuis le piano – une forme de pratique musicale qui correspond particulièrement bien à sa personnalité artistique.

HOWARD GRIFFITHS a notamment été directeur artistique et chef d'orchestre principal de l'Orchestre de chambre de Zurich ainsi que directeur général de la musique à l'Orchestre du Brandebourg de Francfort-sur-l'Oder ; il dirige également des orchestres de premier plan dans le monde entier. Il consacre une partie importante de son travail à la pédagogie musicale et à la promotion des jeunes solistes, ce qui s'exprime tout particulièrement dans l'activité qu'il a déployée pendant de longues années en tant que directeur artistique de la Fondation Orpheum. (*howardgriffiths.ch*)

Fondé en 1841 avec la participation de Constanze, la veuve de Mozart, et de ses deux fils, l'**ORCHESTRE DU MOZARTEUM DE SALZBOURG** est devenu, au fil d'une histoire remarquable, l'un des meilleurs orchestres autrichiens. La musique du génie de Salzbourg est pour ainsi dire inscrite dans l'ADN de cet orchestre qui a obtenu plusieurs prix. Il jouit de la plus haute considération dans le monde entier et est très estimé par des artistes très renommés. (*mozorch.at*)

Recorded in April 2023 at Angela Ferstl Saal, Orchesterhaus Salzburg (Austria)

MICHAEL SILBERHORN (GENUIN RECORDING GROUP LEIPZIG) RECORDING PRODUCER, EDITING & MASTERING

PHILIPP STEINER (OSLO STUDIO BASEL) DOLBY ATMOS MIX

TOM HIRLEMANN PIANO TECHNICIAN, BÖSENDORFER VC 280 *Bösendorfer*

THOMAS PFIFFNER PRODUCER ORPHEUM

ERIKA MAYER (ERIKAMAYER.AT) PHOTOS

KATHARINA LÜTSCHER (KATHARINALUETSCHER.CH) COVER

VALÉRIE LAGARDE DESIGN & JULIEN YSEBAERT ARTWORK

PETER LOCKWOOD ENGLISH TRANSLATION

LAURENT CANTAGREL FRENCH TRANSLATION

THE NEXT GENERATION MOZART SOLOISTS EDITION
WAS MADE POSSIBLE BY EPPUR SI MUOVE STIFTUNG

EPPUR
SI MUOVE
STIFTUNG

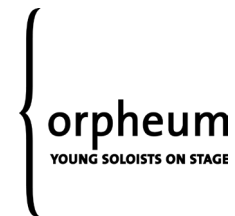
ALPHA CLASSICS

DIDIER MARTIN DIRECTOR

LOUISE BUREL PRODUCTION

MAXIME SÉNICOURT EDITORIAL COORDINATOR

ALPHA 1245 © ORPHEUM STIFTUNG ZÜRICH & © ALPHA CLASSICS / OUTHERE MUSIC FRANCE 2026
MADE IN THE NETHERLANDS



ALSO AVAILABLE



ALPHA794



ALPHA795



ALPHA882



ALPHA883



ALPHA928



ALPHA991



ALPHA1001



ALPHA1039



ALPHA1051



ALPHA1087



ALPHA1112



ALPHA1139



ALPHA1160



ALPHA1184



ALPHA1236